

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 16 (1975)  
**Heft:** 12

**Artikel:** Der Drogenschmuggel : eine Angelegenheit von Chinesen, aber nicht unbedingt von China  
**Autor:** Sager, Peter  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1095001>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Eine Angelegenheit von Chinesen,  
aber nicht unbedingt von China

# Der Drogenschmuggel

Der Rauschgifthandel ist heute weitgehend eine chinesische Angelegenheit. Das ist eine Feststellung, die als nahezu gesichert gelten darf. Nicht so sicher ist es hingegen, was in diesem Fall unter «chinesisch» zu verstehen ist.

Die polizeilichen Erhebungen im Zusammenhang mit zwei brutalen Morden in Hongkong anfangs letzten Jahres zeitigten neue Erkenntnisse über den internationalen Drogenhandel. Zum allgemeinen Erstaunen, namentlich in Europa, erweist es sich, dass der Drogenhandel sich jetzt fast ausschliesslich in den Händen der sogenannten Auslandchinesen befindet.

## Spezialität . . .

Zuvor wurde der Rauschgifthandel von Siziliern und Korsen kontrolliert. Türkisches Opium wurde zur Verarbeitung und Verteilung in die Gegend von Marseille gebracht.

Seit der Mohnanbau in der Türkei zunächst verboten wurde und jetzt dank der neuen Erntemethoden erfolgreich kontrolliert wird, sind asiatische Lieferanten in die Lücke gesprungen. Ihr Opium stammt aus dem «goldenen Dreieck», der wilden Berggegend im Grenzgebiet von Bur-

ma, Thailand und der Volksrepublik China. Chinesische Soldaten, Reste der nationalen Armee, die durch die Kommunisten vertrieben wurde, beschafften sich das rohe Opium von den Pflanzern und brachten es mit Pferdekarawanen zur Weiterverarbeitung nach Thailand. Auslandchinesen in Burma und Thailand sind am Rauschgifthandel beteiligt, darunter auch bekannte Kaufleute, die mit dem illegalen Drogenhandel Vermögen scheffeln. Diesen Schmugglerbanden erwächst eine neue Konkurrenz in der kommunistischen Partei Burmas, die von Peking unterstützt wird und sich aus Geldnot an diesem Geschäft beteiligt.

Im Innern Thailands sind Verbindungen und Kommunikationen schwierig. Die Küste ist enorm lang. Geheime Rauschgifttransporte und Verschiebungen in den zahlreichen Fischereihäfen sind daher kaum wirksam zu unterbinden. Es war leichter, in Hongkong einfahrende Schiffe

zu kontrollieren. Damit konnten solche Mengen an Rauschgift beschlagnahmt werden, dass die Händler auf andere Transportwege ausweichen mussten. Fluggäste übernahmen den grössten Teil des Transports. Ueberdies wurden neben Hongkong neue Zentren zur Verarbeitung und Verteilung geschaffen. Singapur, dessen Bevölkerung zu 90%, und Malaysia, dessen Bevölkerung zu 40% chinesisch ist, erwiesen sich als ideale Ausweichgebiete. Hongkong blieb das Verteilungszentrum für Nordamerika. Europa wird nunmehr aus Singapur, Kuala Lumpur und Jakarta beliefert.

Als schliesslich der Kampf gegen die Rauschgift Händler in Frankreich verstärkt wurde und die Stellen um Marseille ausfielen, verlagerte sich das europäische Zentrum in die grosse chinesische Kolonie von Amsterdam. Das war ein weiterer Hinweis, dass Auslandchinesen nunmehr den Rauschgifthandel fast ganz kontrollierten.

## . . . aber kein Monopol

Mehrere chinesische Schmugglerbanden und Verteilerorganisationen befinden sich offenbar in einem tödlichen Konkurrenzkampf. Als Ergebnis stellt man eine erstaunliche Bereitschaft verhafteter Bandenmitglieder fest, den Behörden mit Angaben über Konkurrenzorganisationen zu dienen. Als am 6. November 1974 sieben Chinesen beim Heroinschmuggel auf dem Brüsseler Flughafen ertappt und deswegen festgenommen wurden, konnte dank deren Informationen die belgische Polizei die niederländischen Behörden warnen, worauf wenig später in Amsterdam zehn weitere Schmuggler gefasst wurden.

Am 21. November 1974 teilte das amerikanische

Die «ZEITBÜHNE» wird von William S. Schlamm herausgegeben. William S. Schlamm und namhafte Autoren der internationalen Publizistik kommentieren das aktuelle Geschehen und machen Alternativen sichtbar. Die «ZEITBÜHNE» versteht sich als engagiert politisches Organ, das niemandem verpflichtet sein will.

Lernen Sie die «ZEITBÜHNE» kennen. Schicken Sie den Informationsgutschein an:  
«ZEITBÜHNE», D-8000 München 81  
Effnerstrasse 70  
oder  
A-5024 Salzburg, Postfach 108  
oder  
CH-6300 Zug, Im Röteli 1

## Informations- Gutschein

für kostenlose, unverbindliche Zusendung von zwei Probeheften der «ZEITBÜHNE».  
(bitte an folgende Adresse:)

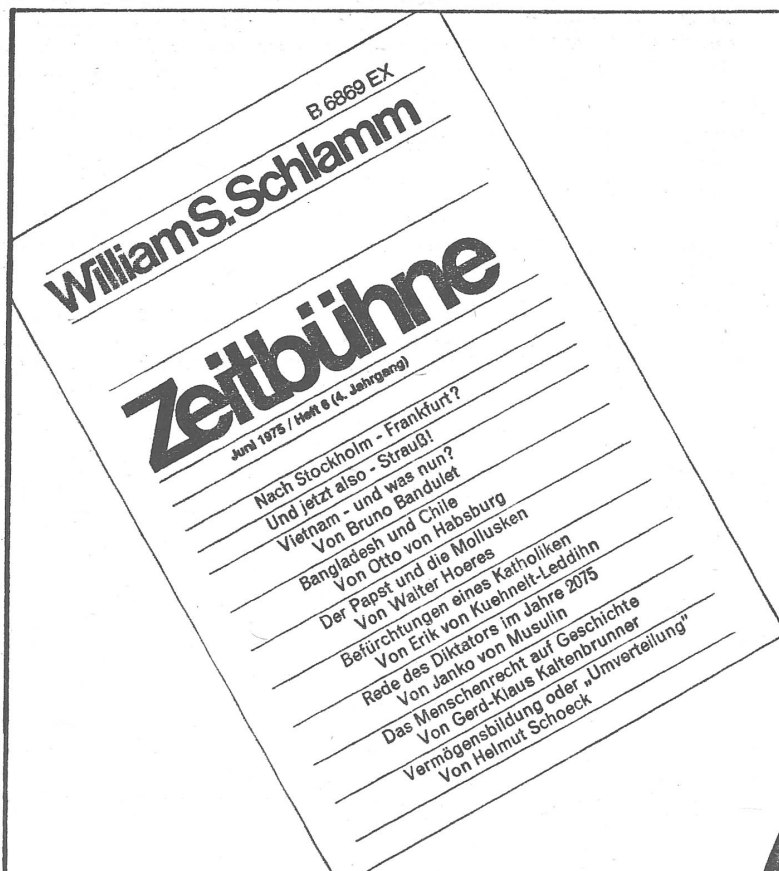
---



---



---



Rauschgiftdezernat mit, dass Heroin im Werte von 117 Mio. Dollar beschlagnahmt und mit der Verhaftung von 61 Personen eine Schmugglerbande vernichtet worden sei. Die meisten der Verhafteten waren Chinesen aus Thailand, Hongkong und den Vereinigten Staaten.

Am 27. Dezember 1974 wurden auf dem De-Gaulle-Flughafen in Paris fünf Chinesen aus Hongkong und ein Portugiese aus Macao beim Versuch verhaftet, 4,5 kg Heroin in kleinen Pakungen in einem Schlafsack einzuschleusen. Das Gramm Heroin ist mindestens 100 Franken wert.

Noch eindrücklichere Verhaftungen wurden am 10. Januar 1975 in drei europäischen Städten vorgenommen. In London wurde eine Gruppe malaysischer Chinesen mit Heroin im Werte von 8 Mio. Franken erwischt, in Brüssel eine zweite Gruppe von 13 malaysischen Chinesen mit Heroin im Werte von etwa 3 Mio. Franken, und in Wien eine dritte Gruppe von 10 malaysischen Chinesen mit Heroin im Werte von 2,5 Millionen Franken. Ein Teil dieses Heroins befand sich im Innern eines Spielzeug-Pandas, den ein vierjähriger Knabe trug. Der Leiter aller

drei Gruppen, Wong Hoong-Mum, wurde in Wien gefasst. Der benützte mit Vorliebe Frauen und Kinder für den Schmuggel und gab an, froh zu sein über seine Verhaftung, weil er Repressalien vom Bandenführer wegen seines Misserfolges fürchte.

### Der antichinesischen Globalverdächtigung ...

Es ist sehr bedauerlich, dass die kriminelle Tätigkeit einiger weniger Chinesen dem Ruf aller Chinesen, auch jener aus Peking, schadet.

Im grossen und ganzen haben sich chinesische Immigranten in Nordamerika und Westeuropa gut eingelebt und grosses Ansehen erworben. Als Geschäftsleute haben sie den Ruf von Härte, aber nicht von Skrupellosigkeit. Oft erreichen sie führende Stellungen in Wissenschaft, Wirtschaft und Bildung.

Jetzt indessen werden alle Chinesen der Verbindungen mit dem Rauschgifthandel verdächtigt. Auf internationalen Flughäfen ist die Zollkontrolle von Individuen, die auch bloss wie Chinesen aussehen mögen, viel eingehender, und an einigen Orten wird diese Kontrolle zu einer

peinlichen Durchsuchung. Auch Diplomaten entgegen diesen Auswirkungen nicht. Wegen der ausserordentlich hohen Gewinne im Rauschgift-handel werden von den Schmugglern oft gefälschte diplomatische Pässe verwendet.

Es ist verständlich, wenn diese Entwicklung viele Auslandchinesen in der ganzen Welt mit Unruhe und Sorge erfüllt. Doch könnten sie durch Mithilfe im Kampf gegen die Rauschgift Händler entscheidend beitragen. Mehr noch vermöchten die Behörden in Peking zu tun. Deren Stimme hat Gewicht unter den Auslandchinesen. Wenn Peking alle Chinesen zu einer internationalen Zusammenarbeit im Kampf gegen den illegalen Drogenhandel auffordern würde, wäre viel gewonnen. Das könnte sich namentlich in Bangkok als erfolgreich erweisen, wo die Opium-Einfuhr aus dem «goldenen Dreieck» von einigen scheinbar respektierten chinesischen Grosskaufleuten kontrolliert werden soll. Man nimmt an, dass deren Namen bekannt sind, aber dass sie aus Angst vor den Folgen verschwiegen werden. In Peking müsste man sich vor solchen Folgen wohl nicht fürchten.

### ... könnte vor allem Peking entgegenreten, wenn ...

Im «goldenen Dreieck» übt die Volksrepublik China beträchtlichen Einfluss aus. Wenn dieser in den Dienst der Rauschgiftbekämpfung gestellt würde, so würde die exportierte Opiummenge zweifellos rasch absinken.

Die pekingfreundliche Presse in Hongkong hat den Rauschgifthandel wiederholt angegriffen, aber pekingfreundliche Zeitungen in andern Orten haben bisher dieses Thema mit Stillschweigen übergegangen. Bei verschiedenen Gelegenheiten haben Peking Sprecher die internationalen Anstrengungen im Kampf gegen das Rauschgift unterstützt, ohne indessen den Worten auch Taten folgen zu lassen. Eine bedeutungsvolle Tat dieser Art wäre die Unterzeichnung der «Single Convention», in der 1961 alle internationalen Vereinbarungen über die Rauschgiftkontrolle zusammengefasst worden sind. Dies würde beweisen, dass Peking bereit ist, konstruktive Beiträge zur internationalen Zusammenarbeit zu leisten.

Verschiedene westliche Kreise unterstellen, nicht anders als die offiziellen sowjetischen Kreise, dass «Rotchinesen» selber am Rauschgifthandel beteiligt seien, teils um Peking die dringend benötigten Devisen zu beschaffen, teils um die westliche Gesellschaft zu schädigen. Eine diesbezügliche Studie des bekannten amerikanischen Wissenschafters Stefan T. Possony ist unter dem Titel «Chinas Drogen-Offensive» auch in deutscher Sprache erschienen, 1974 in zweiter Auflage herausgegeben von der Gesellschaft Schweiz—China. Rauschgiftexperten in Hongkong, den Vereinigten Staaten und der UNO haben zwar erklärt, dass keine Beweise gefunden worden seien. Aber die Gerüchte verstummen nicht. Peking könnte jeden Zweifel aus der Welt schaffen, indem es einen glaubwürdigen Beitrag zur internationalen Zusammenarbeit im Kampf gegen das Rauschgift leistet. Ein Hinweis, dass entsprechende Fortschritte erwartet werden dürften, ist die Aufbringung einer aus Hongkong ausgelaufenen Dschunke durch Kanonenboote in chinesischen Gewässern am 27. November 1974. Die Beschlagnahme von 250 Pfund Rohopium ist die erste bekannt gewordene Aktion dieser Art im chinesischen Territorialgebiet ausserhalb Hongkongs. Peter Sager

# CRITICON

## KONSERVATIVE ZEITSCHRIFT

### Vier publizistische Gründe, CRITICON zu abonnieren:

- CRITICON lässt alles Ueberflüssige beiseite, um sich auf das Wesentliche zu konzentrieren. Wenn Sie sich fragen, was Ihnen von der jahrelangen Lektüre gewisser Nachrichtenmagazine eigentlich geblieben ist, dürfte CRITICON für Sie das Richtige sein.
- CRITICON versucht nicht, sich durch dauerndes Hakenschlagen einer Festlegung zu entziehen. Wenn Sie sich fragen, wo in der Publizistik dieser Krisenzeit Hirn, Herz und Rückgrat geblieben sind, dürfte CRITICON für Sie das Richtige sein.
- CRITICON sichtet für Sie die Bücherflut und hilft Ihnen so, sich zu orientieren. Wenn Sie sich fragen, wie Sie im Bücherangebot Spreu vom Weizen scheiden sollen, dürfte CRITICON für Sie das Richtige sein.
- CRITICON unterrichtet über Vorgänge im In- und Ausland, die von den landläufigen Medien nicht zur Kenntnis genommen werden. Wenn Sie sich fragen, ob Sie durch diese Massenmedien ausreichend unterrichtet sind, dürfte CRITICON für Sie das Richtige sein.

### Und ein politischer Grund:

- Radio DDR am 24. 2. 1975: «Formierungsorgan des politischen Neokonservatismus ... der heute schon nicht mit dem Hinweis abgetan werden kann, dass er gegenüber der Politik ratlos sei, wie es bürgerliche Kritiker Anfang des Jahres 1974 noch bemängelten.»

An CRITICON-Vertrieb, D-848 Weiden i. d. OPf., Postfach 70

- Ich abonniere ab Jahrgang 1975\*  
 Senden Sie eine kostenlose Probenummer\*  
 \* Bitte ankreuzen

Erscheinungsweise: zweimonatlich,  
 48 Seiten, DIN A 4.  
 Jahrgangspreis: 5. Jahrgang DM 30.- /  
 öS 220.- / sFr. 32.-.

Name \_\_\_\_\_  
 Vorname \_\_\_\_\_  
 Strasse \_\_\_\_\_  
 PLZ \_\_\_\_\_ Ort \_\_\_\_\_